

Wolfgang Wallner F.

Lyrik
(eine Auswahl)



Brief der Bibliothek Deutschsprachiger Gedichte	2
Geometrie.....	3
Höhlenolme	4
Utopie.....	5
Vater.....	6
Die Rose.....	7
Der Baum	8
Die Engel fliegen tief	10
Der Geist Basho`s	11
Der Wind.....	13
Die Blicke trafen	14
Der Halm.....	15
Genesis	16
Schattenlos.....	17
Mein Haus	18
Schillers Ideale	19
Norm.....	21
mögliche gefühle des musikers walter malli (sopransaxophon).....	22

BIBLIOTHEK
DEUTSCHSPRACHIGER
GEDICHTE



Bibliothek deutschsprachiger Gedichte · Sämannstraße 14a · 82166 Gräfelfing/München

Herrn Wolfgang Wallner
Schloss Schönbrunn 33

A-1130 Wien
Österreich

28.07.2004

Sehr geehrter Herr Wallner,
lieber Autor,

schön, dass Sie sich am siebten Wettbewerb der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte beteiligt haben. Dafür danken wir Ihnen. Im Folgenden erhalten Sie die angekündigte Bewertung Ihres Beitrags.

Eine gesellschaftliche Thematik ist Ihr Anliegen. Für die Beurteilung hat sich die Jury umfassend mit den kreativen, sprachlichen, inhaltlichen und bildhaften Seiten Ihres Gedichtes »Utopie« befasst.

Ihre Wettbewerbseinsendung schafft in sehr einfallsreicher Art und Weise eine den dichterischen Anforderungen gewachsene Sprachschöpfung. Ihre inhaltliche Aussagekraft ist überzeugend. Ihre Worte »Der Sarg ist noch offen!« geben dazu ein schönes Beispiel. In punkto bildlicher Gestaltung lässt sich viel lyrisches Gespür wahrnehmen.

Die menschliche Hoffart nehmen Sie kritisch ins Visier und zeigen dies in gegenläufigen Bildern. Zusammenfassend kann ich sagen, dass sich Ihr überdurchschnittliches lyrisches Können zeigt. Hinsichtlich Ihrer Zukunft in der Dichtkunst möchten wir Ihnen ausdrücklich Mut machen, weiterhin diesen Weg zu verfolgen – dass Sie Ihr »poetisches Handwerk« bereits beherrschen, ist offenkundig. Im Ganzen zeigt Ihr Beitrag schon ein sehr ausgewogenes, anerkanntes Bild, vermehrtes Augenmerk sollten Sie jedoch auf die Pflege Ihrer sprachlichen Erfindungsgabe richten.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass ich Ihr Gedicht zur Entscheidung über die Aufnahme in die nächste Anthologie-Buchausgabe an das Lektorat der Bibliothek deutschsprachige Gedichte weitergeleitet habe. Es wird sich mit Ihnen im September in Verbindung setzen. Falls die Jury Ihnen einen der Preise zuerkennt, werden wir Sie noch eigens benachrichtigen. Die Preisträger werden dann außerdem im Internet und in der nächsten Buchausgabe veröffentlicht.

Möge Ihnen weiterhin die Muse der Poesie gewogen sein, wünscht

Dr. Klaus Penschel, Vorsitzender der Jury

BIBLIOTHEK
DEUTSCHSPRACHIGER
GEDICHTE

VERWALTUNGSGEMEINSCHAFT
Realis-Verlags-GmbH
Sämannstraße 14a
D-82166 Gräfelfing/München

Tel. 089 7415 30 13
Fax 089 7415 40 13
E-mail: service@gedichte-
bibliothek.de

neue Internetadresse: www.gedichte-bibliothek.de

Alle Rechte bei Wolfgang Wallner F.
Abdruck, Veröffentlichung jeglicher Art
oder auch teilweise Verwendung nur
mit ausdrücklicher Genehmigung

Lyrik
(eine Auswahl)

Geometrie

Er sah,
dass die Gegenwart
eine Normale war
auf der Geraden der Zeit
und die Normale
traf auf die Zeit
im Schnittpunkt der Zukunft
und das Ende des Jetzt
führte direkt zum Treffen
und durchquerte den Raum,
der ihm Widerstand verursachte.

Und je schneller die Zeit verrann,
je mehr näherte sich die Gegenwart
dem Fluss der Geraden
und das Spektrum der Eindrücke
verminderte sich
im Dreieck des Lebens.

Und als das Jetzt die Zeit berührte,
war er außerhalb des Systems
und sah den Irrtum,
den ihn sein Standpunkt ermöglichte
und er sah die doppelte Helix
der Zeit und des Raums
die entgegenliefen.

Lyrik
(eine Auswahl)

Höhlenolme

Sie saßen im Dunkeln
und ahnten doch,
dass es auch Licht gab.
Doch das Licht schien ihnen als Drohung
und doch wussten sie,
dass die Finsternis den Tod bringt.

Und einige von ihnen
durchquerten den Raum
und stießen an die Grenzen der Höhle
und stießen sich die Schädel blutig
und als diese umkehrten
lernten sie die Wärme der Dunkelheit schätzen.

Doch wenige
störte der Schmerz des Blutes nicht
und sie fanden Risse am Ende der Höhle,
die sie mit größten Mühen erweiterten
und sahen Licht
und sie riefen:
"Kommt, besiegen wir die Finsternis."
Doch die, die im Dunkeln saßen,
waren an die Nacht gewohnt
und zogen die Annehmlichkeiten des Gewohnten
den Schmerzen der Wiedergeburt vor.

Und die Evolution
passte diese der Umwelt an,
so, dass ihre Augen erblindeten
was sie nicht störte,
da nunmehr keine Notwendigkeit bestand,
das Licht zu suchen.

Lyrik
(eine Auswahl)

Utopie

Auf Bäumen hängend,
Stahlseile um den Bauch,
lebend, ohne tot zu sein,
lachen, grinsen.

Tanzend, ohne Schritte,
singend, ohne Ton,
lautlos, ohne Stille.
Starr.

Begraben in Unmengen von Pathos,
stolz zu sein ist das Schicksal.
Der Sarg ist noch offen!
Kommst du heraus?

Styropor schneit herab,
Gase wehen vom Berg,
Durst, gestillt durch flüssigen Stickstoff,
angepasst an Anpassung.

Morgen war es noch anders,
gestern wird göttlich.
Heute sind wir noch nicht getan,
Denken wir nicht manchmal um?

Lyrik
(eine Auswahl)

Vater

Doch Vater,
ich verstehe
warum jene, die Macht besitzen,
sie zeigen müssen.
Ich verstehe,
warum wir sie bewundern,
ihren Worten glauben
und ihnen folgen.
Verstehst du mich?-

Doch Vater,
wir alle folgten denen,
die das Wort zu gebrauchen verstanden.
Es musste die Wahrheit sein,
die sie uns zeigten.
Sie hätten sonst nicht die Macht
es uns zu sagen
es uns zu lehren.
Hörst du mich?-

Doch Vater
dies wurzelt in uns allen.
Meine Bewunderung war am Größten
wenn du deine Macht zeigtest
wenn selten du mit Strenge
mir meine Grenzen zogst.
Sag Vater, damals,
sei ehrlich
liebstest du mich?-

Doch Vater,
ich verstehe nicht
warum wir noch immer jenen folgen,
die mit Feuerzungen reden
und uns nur Hass predigen
unter dem sanften Tuch "Patriotismus".
Als dich die Kugel traf
verlorst du dein Vaterland-
möge die Erde, deine Mutter
die verzeihen.

Lyrik
(eine Auswahl)

Die Rose

Die weiße Heckenrose
hinter dem Haus
hat der Wind veranlasst,
sich zur Erde zu neigen.
Doch ihre Pracht
kann auch jedes Unwetter
nicht vernichten.
Das schlimmste,
das ihr widerfahren kann,
ist das Verblühen
im Herbst
und wir fühlen, dass sie nach dem nächsten Frühjahr
wahrscheinlich noch schöner blühen wird.
Der Wind,
der ihre Beugung verursachte
fühlt davon nichts,
er weiß es,
ist er doch nur Ausdruck
derselben Liebe.
Manchmal,
wenn ich dir zuhöre
fühle ich die komplexe Schönheit
der Liebe des Alls
und ich verstehe den Wind.

Lyrik
(eine Auswahl)

Der Baum

Und er sah den Baum
doch der war kahl
und doch war Sommer
und er sah die Wand
die ohne Fugen stand.

Und der Baum war groß
und Wolken verdeckten die Spitze
und er stieg hinauf
und entfernte sich vom Boden
wo die Ameisen ihre Tätigkeit fortsetzten.

Und der Baum hatte keine Früchte
und der Same war vertrocknet
und Wolken verdeckten die Spitze
doch es kam kein Regen
und die Würmer flüchteten vor der Sonne
die barmherzig das Leben an der Oberfläche vermied.

Und er sah den Baum
doch der war kahl
und es war Herbst
und er sah die Wand
die ohne Fugen stand.

Und es gab nichts,
was der Spiegel der Sonne verfärben konnte
und er stieg weiter
und die Würmer konnten die Wand nicht überwinden,
sie wollten sich nicht vom Boden lösen.
Und die Ameisen flüchteten lieber in den Schatten der Wand
um den Baum nicht erkennen zu müssen.

Und er sah den Baum
doch der war kahl
und es war Winter
und er sah die Wand
die ohne Fugen stand.

Und ein Schmetterling setzte sich auf seine Seele,
der sich erhob aus der Dürre
und der Kälte des Bodens.
Und der Falter erzählte

auch ein Wurm gewesen zu sein
und als er sich entwickelte
lachten die Würmer
als er sich auf den Weg machte
um seiner Bestimmung zu folgen
sie hielten ihn für einen Verlorenen.

Und er stieg mit dem Freund
weiter hinauf
und durchstieß die Wolken
die wie Glas waren
und er sah den Baum -
...er war zwar kahl
doch es war Frühling
und er sah die Wand
die aussah wie ein Kreidestrich
und er sah den Trieb
am Baum des Lebens.

Die Engel fliegen tief

Du, ich glaub` es kommen schlechte Zeiten,
die Engel fliegen so tief,
für Menschen ist kein Raum mehr.
Wenn du genau hinhörst,
kannst du ihre Glocken hören.

Die biologischen Systeme
bekämpfen einander.
Es gleichen sich
Moose und die Krone der Schöpfung-
wie sie sich selbst nennt.

Du, ich glaub` es kommen schlechte Zeiten,
es wird keinen Raum mehr geben,
wo wir einander wieder erkennen können.
Doch sei ruhig und schlaf weiter,
ich rufe dich morgen an.

Lyrik
(eine Auswahl)

Der Geist Basho`s

(nach Erich Fromm: Haben oder Sein)

Es war so angenehm
und warm in seinem Haus
und er dachte:
„Arm ist der,
der draußen sein muss“.

Er dachte: „Der Arme
ohne Freiheit
die ich habe.
Der kann nicht wählen
und ins Haus gehen,
er hat nicht die Freiheit,
die mir gegeben
durch meinen Besitz.“
Und er dachte:
„Man sollte solche
internieren,
damit sie nicht nehmen
was andere erarbeiteten.“
Und das Glück
der vollen Befriedigung seiner Wünsche
umwallte ihn
und er beschloss
sich Bildung anzueignen
und er sah
den Haiku Basho`s:
„Wenn ich aufmerksam schaue,
Seh` ich die Nazuna
An der Hecke blühen!“

Und er sah
und sah nicht.

Und er freute sich,
dass die Zeit vorbei
die er ersparte.
Und es klopfte an der Türe
des wohligh warmen Hauses
und er öffnete die Türe
und sah, dass er sich irrte.
Und doch besuchte ihn
der Geist Bashos
ihn, den lächelnden, freundlichen, ehrlichen Menschen.

Und er sah
den Sprung in der Mauer
des wohlig warmen Hauses
und er spie den lächelnden, freundlichen, ehrlichen Menschen aus:
"Will ich haben,
muss ich mehr haben
um zu zeigen
dass ich bin."
Und er ging hinaus
und verschloss die Türe
und die Natur nahm ihn auf.
Und er drehte sich um
und sah
wie die ersten Ziegel vom Dach fielen.

Der Wind

Der Wind flüsterte durch das Gras
und erzählte den Grund
und die Halme lauschten
und fühlten wozu.

Der Wind flüsterte durch das Fenster
das sie verschlossen
sie überhörten das Flüstern
durch ihr weises Reden.

Der Wind piff durch den Kamin
sie schlossen die Klappe
und übertönten das Geräusch
mit der Jupiter-Symphonie.

Der Wind blies durch die Türe
die sie abdichteten
und drehten den Ton lauter
um die Symphonie besser zu hören.

Der Wind löste das Dach vom Haus
um sie herauszulocken
und sie gingen zur Kirche
um sich an den Worten zu laben
um die Musik zu hören
der Hörenden.

Der Wind flüsterte durch das Gras
und erzählte den Grund
und bei den Halmen lauschte ein Knabe
und fühlte
und ging heim
um das Erahnte in Noten zu setzen.

Die Blicke trafen

Die Blicke trafen
doch nicht einander
und es war kein Erkennen darinnen.

Doch sie saßen an einem Tisch
und sprachen
und jeder stellte seinen Standpunkt dar
doch der Tisch war die Grenze
und nicht die Plattform
und die Kommunikation des Gesprächs
fand zwischen Zunge und Lippe statt
und der Tisch ermöglichte nicht die Rast
sondern vermauerte den Standpunkt.

Und die Blicke trafen
doch nicht einander
und es war kein Erkennen darinnen.

Und die Sonne schien,
doch sie saßen mit dem Rücken zum Fenster
und standen mit dem Rücken zur Wand.
Und die Nerven des Ohres
führten direkt zur Faust
und das Fenster war geschlossen
um den Ruf des Sinnes nicht zu hören
und der Einwand des Nachbar
betäubte nur das Gewissen.

Und als sie den Tisch zurückließen,
ging ihr Bestreben
den Tisch zu bewahren
und das Fenster zu vermauern -
und doch strahlte die Sonne
im Pilz der Bombe.

Und sie erkannten
den Blick.

Doch sie saßen an einem Tisch
und sprachen
und jeder legte seinen Standpunkt dar
und die Blicke trafen
doch nicht einander
und es war kein Erkennen darinnen.

Der Halm

Ich lag im Gras
und aus meiner Enge
spürte ich die befreiende Öffnung
der Liebe der Natur.
Und ich musste der Natur
nichts abringen
wir waren eins,
das eröffnete mir der Halm
eines verblühten Löwenzahns.
Und es war kein Kampf
zwischen der Natur und mir
und ich gab ihr
und sie verlangte nicht
und sie schenkte mir
meine Liebe
und meine Seele
vereinigte sich mit ihrem Ursprung.
Und aus der Empfindung
strahlender Symphonie
wurde mir das Glück zuteil,
das in wahrer Einigkeit beruht.

Genesis

Gott schuf die Tiere und den Menschen
und sprach: „Mehret euch
und macht euch die Erde untertan
und herrschet über das Getier“,
und es wurde Abend und Morgen
siebenter Tag.

Und sie nahmen die Frucht
und mehrte sich
und sie töteten die Brüder
und sie machten sich die Erde untertan,
in dem sie Grenzen zogen
und sie verwechselten mir und euch
und sie töteten die Brüder
und es wurde Abend und Morgen
achter Tag.

Und sie herrschten über das Getier
und vernichteten jenes, das sie gefährdete
und ihre Ausbreitung hinderte
und als das Messer nicht reichte,
erfanden sie Gifte
um ihr Land zu sichern,
das niemand mehr wollte
und es wurde Abend und Morgen
neunter Tag.

Und sie verteidigten ihr Land
gegen einen Gegner
den es nicht gab
und die Waffen wurden stärker
und die Ernten weniger
und im Wahn der Rüstung
endete ihr Weg.
Und es wurde Abend.
Und es gab keinen weiteren Tag.

Lyrik
(eine Auswahl)

Schattenlos

Die Sonne schien mit voller Kraft
auf ihre Scheitel
und sie wurde gesehen
und sie streckten sich
um nahe der Sonne zu sein
und hofften
dadurch Kraft zu erlangen
die notwendig ist
um zu wachsen.
Sie nahmen das Salz der Erde
und bedienten sich ihrer Wässer
um ihr Ziel zu erreichen.

Die Sonne schien mit voller Kraft
auf einige
denen es wichtig erschien
beiseite zu stehen.
Um Schatten zu werfen
und in ihrem Schatten
Leben zu ermöglichen
und da das Licht
sie nicht direkt beschien
konnte man
die Konturen ihres Gesichts
und ihrer Gestalt
genau erkennen.

Lyrik
(eine Auswahl)

Mein Haus

Mein Haus ist fertig.
Ziegel fügt sich auf Ziegel,
die Lücken dazwischen
sind fein verputzt.

Das Dach oben
garantiert,
dass der Regen
ohne Schaden anzurichten,
abfließt.

Die Fenster schließen dicht,
verweigern dem Wind
und der Kälte
das Eindringen.

Ich kann die Finsternis von draußen
mit einer einfachen Handbewegung überlisten,
sogar Wärme kann ich der Welt vortäuschen.
Bin ich jetzt schon tot?

Schillers Ideale

Ich will dich nicht mehr
mit meinen Gedanken zu ändern versuchen,
ich habe beschlossen,
dich selbst denken zu lassen.
Meine Gedanken sind mein
und so unwichtig für dich,
wie deine für mich.
Ich wusste,
ich bin der Beste
und nur so wie ich dachte,
ist die Welt zu verbessern.
Doch was ich gestern dachte,
ist heute vorbei,
und morgen bin ich ein anderer.
Denkst du auch,
du bist der Beste?
In einem letzten Mal von Vermessenheit,
sage ich dir,
du denkst nur,
damit du überleben kannst,
deine Gedanken
zimmern dir die Welt, die zu dir passt.
Ich hatte beschlossen,
nicht mehr zu denken,
ein einziges Kunstwerk ist es wert
zu schaffen,
mein Sein.
Nicht mehr abhängig
von allem,
frei sein und objektiv
unabhängig von allem, selbst von Gedanken, Gefühlen.
Ich war ich selbst
und fühlte,
dass selbst das,
nicht wichtig genug
nicht einmal für mich.
Ich will die Welt der Unabhängigkeit
nicht mehr kennen.
Ich will denken.
Ich will denken,
dass der Mond von meiner Gravitation abhängig ist,
von mir, der Erde
und dass ich ohne Sonne
ziellos bin.

Ich will dich nicht mehr
mit meinen Gedanken zu ändern versuchen,
ich habe beschlossen,
dich selbst denken zu lassen.
Ich bin zurück? ...
Ich schreibe das nur auf,
um morgen zu sehen,
was für Unsinn
ich heute dachte!

Norm

Vielleicht schnitt mich die Schere der Angst
oder der Samthandschuh der Bequemlichkeit
streichelte mich glatt.
Vielleicht verlor ich meine etwas dunkleren Haare
in der Milch der frommen Denkungsart,
oder der Stein der Gerechtigkeit
schleifte die Ecken meiner Gedanken.
Aus den Fenstern meines Hauses
leuchtet das Licht etwas wärmer
als in den Toiletten der Fußgängerpassagen
die nachts nicht gereinigt werden können
da die schwarz-weißen Fußbodenfliesen
von Leibern der Obdachlosen bedeckt sind.
Wie würde ich denken,
wenn ich dort schlief?
Selbst im Tod kann man noch Haltung bewahren,
wie sieht es auch aus,
wenn ein Fuß aus dem Sarg herausragt.
Ich las gestern,
von einem Unfall,
von einem Mord,
vom Sieg einer Fußballmannschaft,
gute Kritiken einer Neuinszenierung,
doch nichts davon,
dass gestern dreißigtausend Kinder verhungerten
auch vorgestern nicht
und morgen?
Sie hatten keine Chance
nach dem Warum zu fragen.
Ich fühle mich schon wohler,
das einmal zu sagen.
Jetzt bin ich zufrieden.
Speien werde ich das nächste Mal.
Auf mich.

Wolfgang Wallner F.

Lyrik
(eine Auswahl)

mögliche gefühle des musikers walter malli (sopransaxophon)

etwas drängendes will aus meinem körper,
sich verbinden.
es schmerzt ein wenig,
doch nicht wirklich.
ich kann mir vorstellen,
wie dem zündholz zumute ist,
wenn es an der reibfläche emporgezogen wird
um zu erfahren,
wozu es da ist.